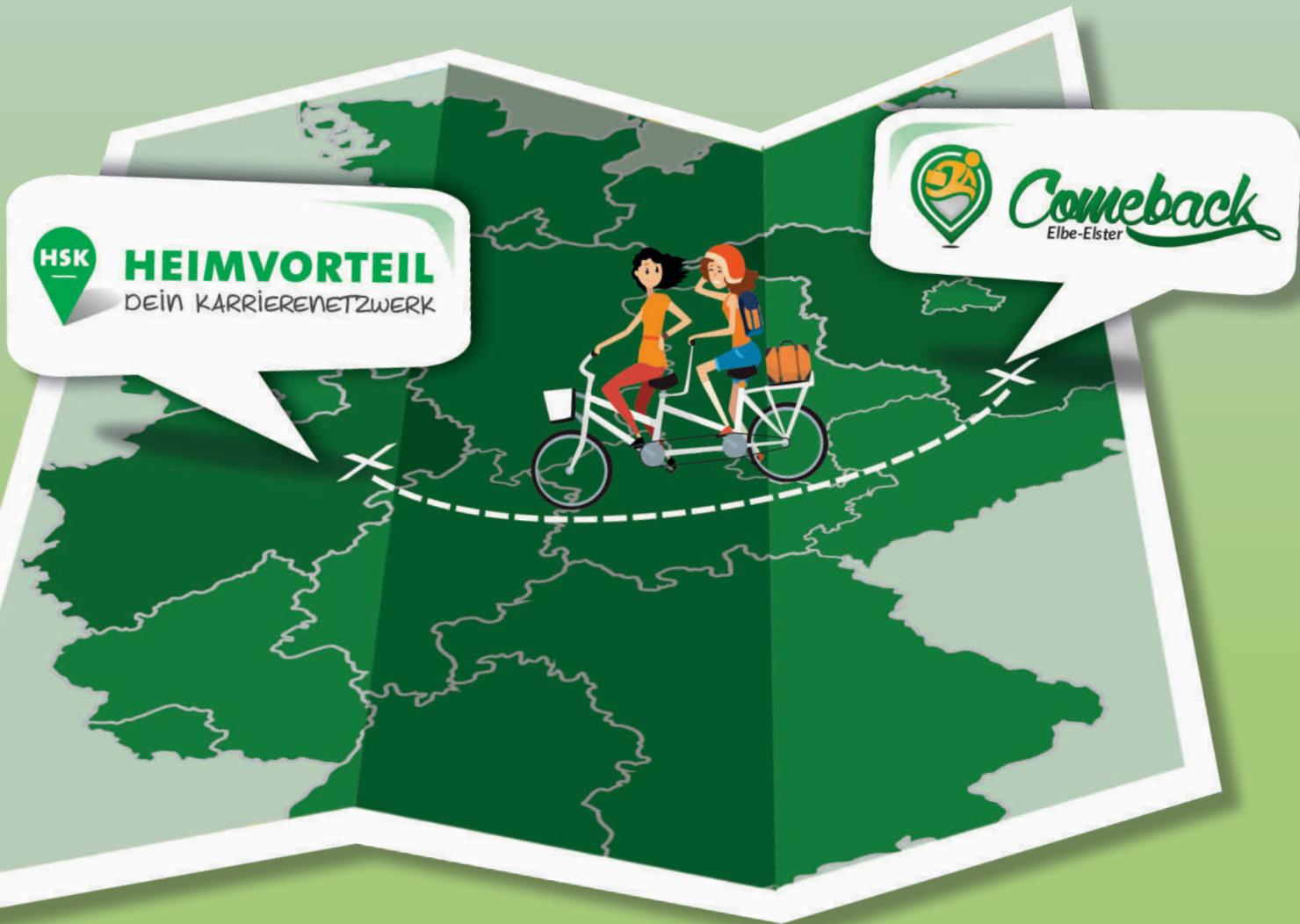


HÜBEN WIE DRÜBEN?!

*Zurück nach Ost und West.
Ergebnisdokumentation 2020*



Gefördert und unterstützt durch:



Neulandgewinner.



WILLKOMMEN

WAS HINTER DER IDEE STECKT ...

HÜBEN wie DRÜBEN?! ist ein Ost-West-Tandemprojekt.

Worum es geht sind Rückkehr und Zuzug gerade in ländliche Regionen, damit verbundene Effekte, ganz konkrete und individuelle Geschichten, Erfolge, Schwierigkeiten und Konflikte.

Es geht also auch darum, was man tun kann und sollte, um Rückkehr und Zuzug zu erleichtern und so regionale Entwicklungsperspektiven zu stärken.

Die titelgebende Leitfrage war einmal skeptische Erwartung, deshalb das Fragezeichen: Was sollte vor dem Hintergrund der demografischen Brüche im Osten überhaupt vergleichbar sein? Sie war aber dann auch Bestätigung, deshalb das Ausrufungszeichen: Natürlich ist nicht alles hier wie da, aber so manche Trends und viele Probleme sind vergleichbar.

Und insofern wurde das Tandem für eine intensive Tour von Austausch und Miteinander genutzt. Die Stationen und Distanzen sind markiert. Dass Corona schon bald nach dem Start die zu radelnden Kilometer ins Netz „gezoomt“ hat, war eine Hürde, hat uns aber nicht ausgebremst.

Uns, das heißt die *Rückkehrerinitiativen Comeback Elbe-Elster (Landkreis Elbe-Elster) aus Brandenburg und Heimvorteil HSK (Hochsauerlandkreis) aus Nordrhein-Westfalen*. Und die nach ersten Begegnungen in Finsterwalde

dann nur noch virtuelle Tour drehte sich um Arbeitsinhalte, Strukturen, regionale Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede von Willkommensagenturen. Auf der Tour haben wir Partner*innen und Freund*innen gefunden und vielfach das Versprechen gegeben bzw. gehört: Die Tour geht weiter, wir machen mit! Und das zeigen wir nachfolgend mit Impressionen, Einträgen und Zusammenfassungen.

Wir, das waren (und sind) nicht nur wir beide auf dem Tandem.

Das nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH aus Berlin war wissenschaftlicher Partner für Prozessbegleitung und Ergebniserfassung, dabei unterstützt von Dr. Michael Thomas.

Wichtige Impulse für das Ost-West-Tandem kamen von der Robert Bosch Stiftung, die das Projekt über das Programm „Neulandgewinner“ gefördert hat.



RÜCKBLICK

ZAHLEN UND FAKTEN

Eine Neuheit. Ein Projekt zwischen Ost und West, mit dem gleichen Ziel. Wir haben hier mal mit einem Augenzwinkern einen Auszug an spannenden Zahlen zusammengestellt.

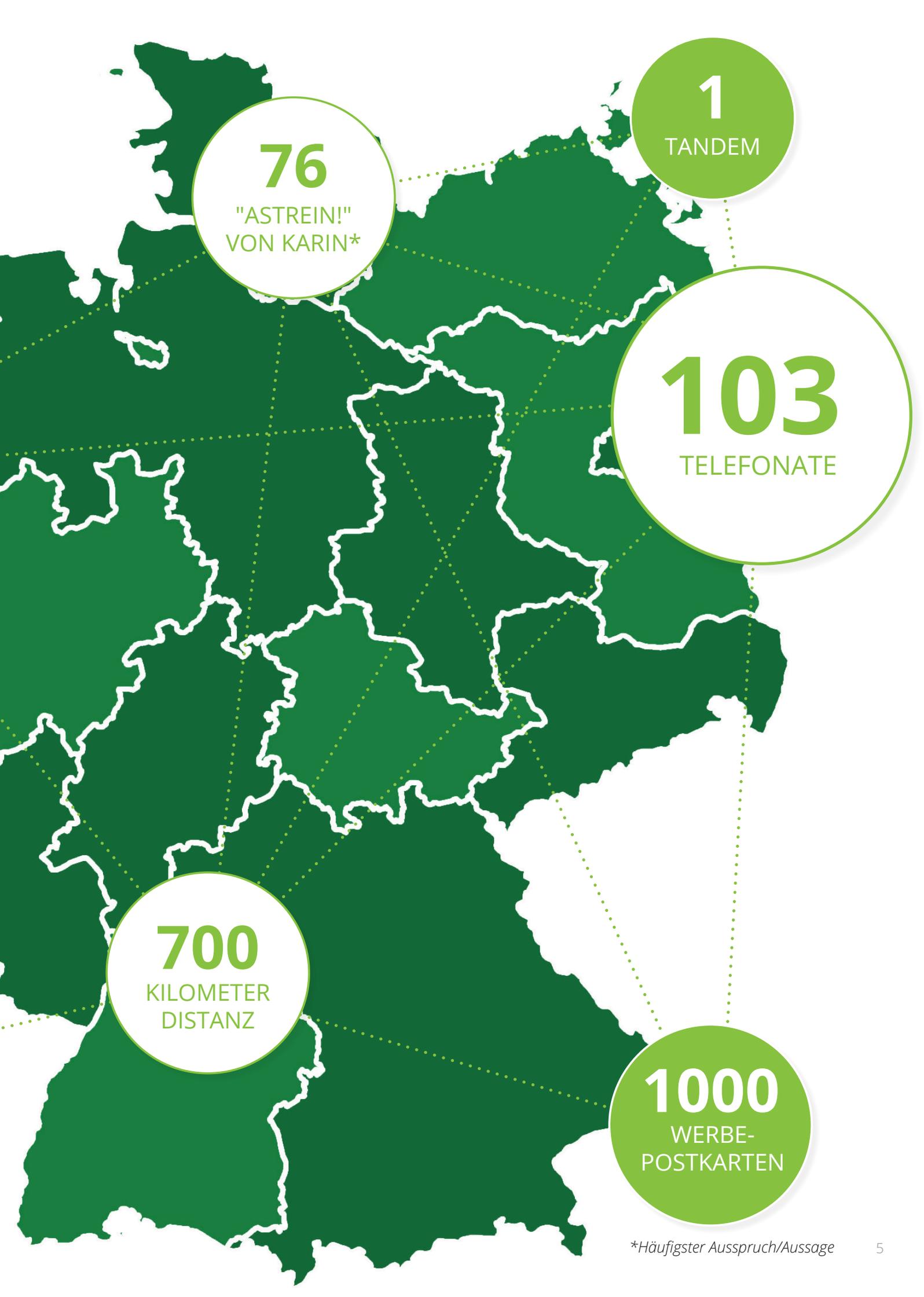
Ein Projekt im Wandel der Zeit. Fast zwei Jahre Zusammenarbeit, eine weltweite Corona-Krise mittendrin. Die menschliche Komponente lässt sich nicht in Zahlen fassen, die fruchtbare Zusammenarbeit und der Prozess hingegen schon. Wir übernehmen hier das Lieblingswort von Karin: "astrein".

2688
WHATSAPP
NACHRICHTEN

6
PERSÖNLICHE
TREFFEN

24
MONATE
PROJEKTLAUFZEIT

2
NEULAND-
GEWINNERINNEN



1
TANDEM

76
"ASTREIN!"
VON KARIN*

103
TELEFONATE

700
KILOMETER
DISTANZ

1000
WERBE-
POSTKARTEN

**Häufigster Ausspruch/Aussage*

RÜCKBLICK

TAGEBUCHAUSZÜGE

Nach einer ersten Anlaufphase und dem Workshop in Finsterwalde im September 2019 war das Tandem schon gepackt, die Stationen abgesteckt, Unterkünfte und Partnerschaften gefunden – viele Stationen, viele Begegnungen.

Dann kam überraschender Besuch: Corona. Alles musste anders werden, mit viel Aufwand war umzusteuern. Von dem, was gemacht wurde, was möglich und unter diesen Bedingungen sinnvoll war, vermittelt der folgende Teil einige Eindrücke. Einmal geht es um Fakten zu Aktivitäten – Telefo-

nate, Berichte etc. Dann haben wir unsere Tagebuchnotizen aufgenommen. Sie lassen etwas von der Spannung des Projektes deutlich werden, aber auch von unserer Enttäuschung angesichts der erforderlichen Einschränkungen. Und schließlich rahmen sie so die Erkenntnisse wissenschaftlicher Begleitung ein, die gebündelten Erfahrungen. Denn die können sich sehen lassen. Auch wenn das Tandem nicht gerollt ist, der Besuch in Meschede nicht stattfinden konnte – die Tour wurde nicht abgebrochen.

Januar 2019: Auftakt in Berlin „Von der Auszeichnung über die Grüne Woche bis hin zum Schloss Bellevue“

von Stephanie Auras-Lehmann, Comeback Elbe-Elster, Berlin im Hotelzimmer am 22. / 23. Januar 2019

„Hüben wie drüben?!“ mit „Heimvorteil HSK“ trifft beim Besuch des Bundespräsidenten, einem gebürtigen NRWler, den Nerv

Kurz bevor wir mit dem Bus ins Schloss Bellevue fahren, lese ich nochmal nach, ob unser Bundespräsident wirklich gebürtiger NRWler, wie meine neue Tandempartnerin Karin Gottfried, ist.

Bloß gut, ich habe unsere “Hüben wie drüben?!” - Postkarte in der Handtasche. Als ich ihm diese beim Thementisch-Gespräch überreiche, ist er überrascht, dass es auch in seinem Heimatbundesland eine Rückkehrerinitiative gibt: eine sensationelle Begegnung, die vielleicht einen bundesweiten Durchbruch unserer Rückkehrerinitiativen bringen könnte.

**Erstes Telefonat im
September 2018**



Auszeichnung „Neulandgewinner“ schweißt zusammen

Schon während der Auszeichnung und des Abendprogramms wurde uns beiden klar, dass wir heiß begehrtes Neuland in den nächsten zwei Jahren betreten werden. In den Podiumsdiskussionen und Reden fielen mehrfach die Begriffe Rückkehr, Heimat, 30 Jahre Wiedervereinigung und das Ost-West-Gefälle.



Fast gleichzeitig schauten wir uns an und stellten fest, dass wir seit der Antragstellung in 2018 noch nicht einmal über uns als Ost- und Westfrauen, über den möglichen Unterschied bzw. über Gemeinsamkeiten gesprochen hatten.

Wir waren uns von Anfang an sympathisch und verfügten fast haargenau über denselben privaten und beruflichen Background.

*Erstes Treffen im
Januar 2019*

Ein OST-WEST-Tandem erobert die Besucherherzen der Grünen Woche

Die Besucher-Frage, wer wohl beim OST-WEST-Tandem vorne sitzen soll, beweist sich als absolute Eisbrecher-Frage. Die meisten Besucher (das liegt wohl daran, dass der größte Besucherstrom ostdeutscher Herkunft ist) antworten natürlich OST. Begründungen wie „Seit 1989 hat WEST lange genug vorne gesessen.“, machen mich nachdenklich. Ist oder war das wirklich so?



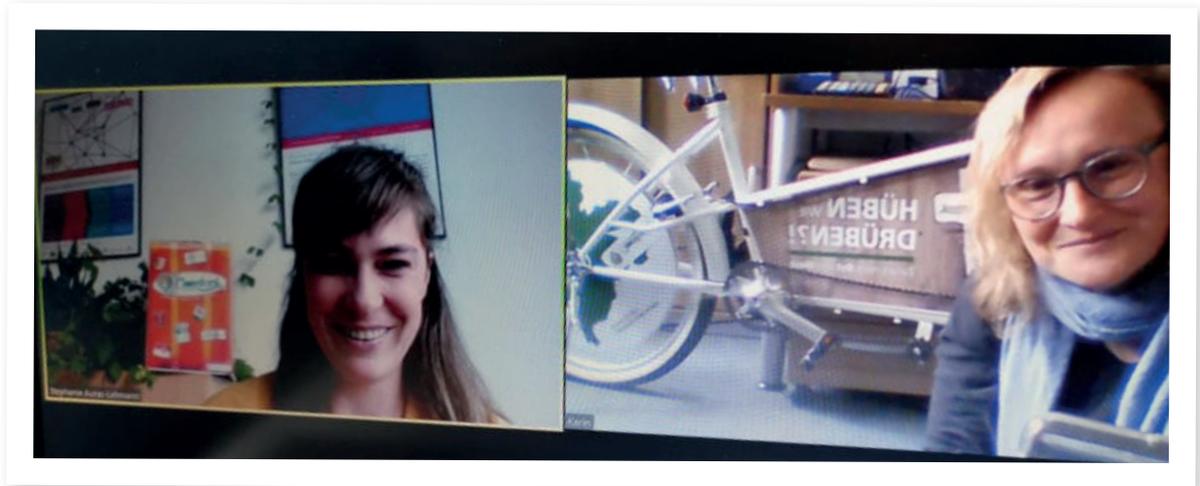
Nur wenigen Befragten ist es egal oder schlagen „abwechselnd“ vor. Einige Besucher finden, dass OST hinten sitzen sollte, weil dort die meiste Kraft zum Tandem-Fahren entsteht. Karin und ich überlegen wenig später selbst, wie wir eigentlich in der Realität das Tandem durch das Messegelände fahren. Für Presse-Fotos wechseln wir die Positionen. Doch dann erledigt sich das Problem: Karins lange Beine stoßen beim Fahren an den hinteren Lenker, sodass WEST doch vorne sitzen muss. Wir müssen herzhaft lachen und sind vielleicht auch froh, dass wir uns darüber keine Gedanken mehr machen müssen.

Februar 2019: Erfahrungsaustausch über 700 km Distanz

von Karin Gottfried, Heimvorteil HSK, Meschede im Kreishausbüro am 11. Februar 2019

Was für ein Gespräch. Es geht hin und her. Die Ideen sprudeln! Unterschiede in der täglichen Arbeit mit Rückkehrern sind schnell ausgemacht. Umso mehr merke ich, dass der Austausch

wichtig ist, um Heimvorteil voran zu bringen und immer wieder kritisch zu betrachten. Neben den jobtechnischen Unterschieden werden aber auch private Gemeinsamkeiten noch deutlicher. Mal wieder die Erkenntnis gewonnen, dass Austausch einfach wichtig und immer wieder eine Bereicherung ist. 700 km hin oder her oder vielleicht gerade deswegen?!



Mai 2019: Teilnahme an der Neulandgewinner Werkstatt in Wiesenburg

von Karin Gottfried, Heimvorteil HSK, Wiesenburg am 16. Mai 2019

Ich bin geflasht. Meine erste Neulandgewinner Werkstatt. Irgendwo im Nirgendwo, zumindest für mich, komme ich in Wiesenburg an. Das Wetter ist trüb und über den Feldern liegt Nebel. Im Gasthaus angekommen, beziehen Steffi und ich unser Mini Appartement. Fühlt sich an wie Klassenfahrt. Endlich lerne ich die anderen Neulandgewinner kennen und bekomme ein Gefühl für das Thema Neulandgewinner. Steffi ist ein alter Hase und

ich kann mich ganz easy dranhängen. Am nächsten Tag starten die Workshops. Ich sage mal so: wieder etwas gelernt... über Menschen, Inhalte, Projekte. Es ist krass, welche Themen dort behandelt werden und welchen Inhalten Menschen sich verschrieben haben. Ziemlich beeindruckt sitze ich am nächsten Tag im Zug Richtung Heimat. Steffi und ich drehen noch einmal richtig auf, bevor wir uns in Berlin am Bahnhof trennen. Die Freude auf die Hospitation wächst. Ich will Finsterwalde sehen!

**Teilnahme an
Neulandgewinner-
Werkstatt in Wiesenburg
im Mai 2019**



Juli 2019: Thementag „Politik & Lobby“

von Stephanie Auras-Lehmann, Comeback Elbe-Elster, Finsterwalde in der Willkommensagentur „Comeback Elbe-Elster“, Telefonaustausch am 17. Juli 2019

Es ist 9 Uhr morgens und mein Telefon klingelt. Heute steht wieder unser monatlicher „Themen-Austauschtag“ an. Wie wichtig, als zivilgesellschaftliche Initiative oder als Projektträger, eine politische Lobby ist, davon kann Comeback Elbe-Elster ausführlich berichten. Erst der Besuch des brandenburgischen Ministerpräsidenten zum Sängerfest 2016 brachte den lang-ersehnten Durchbruch. Karin und ich überlegen gemeinsam, wie man in Nordrhein-Westfalen das Thema „Rückkehr und Zuzug in den ländlichen Raum“ mit Politik diskutieren könnte...



September 2019: Hospitation in Elbe-Elster

von Karin Gottfried, Heimvorteil HSK, Hotel „Zum Vetter“ in Finsterwalde am 13. September 2019

11.09. Besuch der F60 gemäß dem Motto „Brückenbauen OST-WEST“, Lichterfeld

Endlich die erste Hospitation. Die Anspannung ist groß. Wird alles klappen, was wir uns vorgenommen haben? Der Ablaufplan ist voll. Der erste gemeinsame Abend mit dem Besuch der F60 ist ein toller Einstieg. Die Landschaft rund um den alten Tagebau beeindruckt mich. Nach dem Rundgang folgt eines meiner persönlichen Highlights. Das Team besucht die Cocktail Bar von Steffis Eltern. Es ist wie eine Zeitreise. Bunt, schrill und unglaublich herzlich. Steffis Bruder Andy, den ich schon bei der Grünen Woche in Berlin kennengelernt habe, ist auch da. Nachdem wir uns durch die Karte mit typischen Ost Leckereien gefuttert haben, bekommen wir den Heeme Cocktail serviert und anschließend eine Führung durch die Cocktail Bar mit eigenem Dart Club und dem abgefahrenen Außenbereich. Die Cocktail Bar ist keine hippe Cocktail Bar, aber dafür umso gemütlicher und familiärer. Satt und glücklich bereiten wir uns alle auf den nächsten Tag vor.



Erste Hospitation in Elbe-Elster im September 2019

12.09. Delegationsempfang vor dem Rathaus Finsterwalde

Die erste Test-Tandem-Fahrt auf dem Marktplatz von Finsterwalde sorgt für die ersten Lacher und ist ein gutes Zeichen für den Rest der Veranstaltung. Pünktlich reisen auch Landrat Dr. Schneider und mein Chef Frank Linnekugel an. Das Ständchen der Finsterwalder Sängler lockert die Stimmung auf und wir gehen mit viel Elan in den Austausch. Nach dem offiziellen Teil ziehen wir uns zum Erfahrungsaustausch mit einem anderen Rückkehrer Projekt in den Heimatladen zurück. Die Stimmung ist locker, man kennt sich. Das Gefühl setzte sich beim Abendessen fort.



13.09. Erfahrungsaustausch in der Willkommensagentur Comeback Elbe-Elster

Leider der letzte Tag der Hospitation. Die Zeit war toll! So viel Austausch und neue Gesichter. Vor allem konnte ich jetzt endlich mal live die anderen Teammitglieder kennen lernen und auch viele Orte, von denen Steffi erzählt hat, selber erleben. Zum Abschluss noch ein tolles Gespräch mit Steffi, Babette und Micha im Gasthaus Dollenchen. Und natürlich ein

deftiges Abschiedsessen, bevor sich alle wieder in ihre Heimat aufmachen. Ich nehme wieder unglaublich viel mit und freue mich auf eine private Reise nach Finsterwalde.



November 2019: Teilnahme am OPEN Neuland „Kleine Städte – Große Bühne“

von Karin Gottfried, Heimvorteil HSK, Zeit in der „Alten Bibliothek“ am 17. November 2019

Die Anreise von Meschede nach Zeitz ist ein Abenteuer. Nach der Ankunft in Zeitz entschlief ich mich den Weg vom Bahnhof zum Hotel zu laufen und unterschätze eindeutig, dass es Städte gibt, die noch bergiger sind als bei uns. Angekommen im Hotel unternehme ich einen abendlichen Spaziergang durch eine Stadt mit vielen Facetten. Die nächsten zwei Tage gestalten sich genauso abwechslungsreich.

*Teilnahme am
OPEN Neuland in Zeitz
im November 2019*

Es ist einfach beeindruckend, wie viele spannende Projekte es in Ostdeutschland gibt. Die vorgestellten Projekte und die Vielfalt an Menschen beim OPEN Neuland geben mir Schwung für eigene Ideen im Sauerland. Ein ganz besonderer Geist durchzieht die Veranstaltung. Jedes Gespräch ist ein Erlebnis und Erfahrung.

März 2020: Digitale Hospitation „im“ Hochsauerlandkreis während Corona

von *Stephanie Auras-Lehmann, Comeback Elbe-Elster, Doberlug-Kirchhain im Home-Office am 24. März 2020*

Corona hat Deutschland lahmgelegt. Unsere Reise nach Meschede ist abgesagt. Ich bin unendlich traurig. Hektisch tippe ich in unseren WhatsApp-Verlauf: „Was nun? Seid ihr gesund? Sind deine Kids auch Zuhause? Wie arbeitest du jetzt?“ Plötzlich sitzen wir alle in einem Boot. Egal ob Ost oder West - alle zoomen und



versuchen Projekte wie unseres am Laufen zu halten.

Eine Woche später schaffen wir es, einige weitere bundesweite Rückkehrerinitiativen für einen digitalen Austausch zu gewinnen, auch wenn ab und zu mal ein neugieriges Kind durch den Bildschirm läuft.



C-O-R-O-N-A

Digitale Hospitation im März 2020

Bundesweiter Austausch:

- Berlin
- Doberlug-Kirchhain, Brandenburg
- Velmede, Nordrhein-Westfalen
- Neumünster, Schleswig-Holstein
- Zwiesel, Bayern
- Höxter, Nordrhein-Westfalen
- Finsterwalde, Brandenburg



Juli 2020: Bewerbung beim Ideenwettbewerb „Machen!2020“

von Stephanie Auras-Lehmann, Finsterwalde im G3-Büro am 29. Juli 2020

1 -2 -3, vielleicht sind wir dabei? Ich bin beim Absenden unseres Antrags für die „Wettbewerbskategorie „Ost-West-Partnerschaften – Gemein-

samkeiten entdecken“ unheimlich aufgeregt. Ich lese immer und immer wieder jede Zeile durch.

Jetzt aber ABSENDEN ENTERTASTE. Die letzten 2 Jahre haben nur annähernd alle Potentiale für ein bundesweites Rückkehr- und Zuzugsnetzwerk aufgezeigt.

Nun hilft nur Daumen drücken!

September 2020: Thementag „Pressearbeit“

von Karin Gottfried, Heimvorteil HSK, Velmede im Home-Office am 10. September 2020

Heute haben wir uns über das Thema Pressearbeit ausgetauscht. Ich bin immer wieder positiv überrascht wie sehr der Fokus auf Steffi liegt. Einfach toll, dass sie sich so für ihr Projekt und

ihre Heimat einsetzt. Für Heimvorteil ein Glücksgriff, denn so profitieren auch wir von der Aufmerksamkeit. Leider ist die Hospitation in Meschede ja ausgefallen und wir konnten keine eigene Pressearbeit vor Ort machen, dennoch bin ich froh, dass wir „Hüben wie drüben?!“ in den Medien platzieren konnten. Vielleicht wird es ja so doch noch was mit dem bundesweiten Netzwerk?!

West OST

BERICHT - Ein Land 11



Stephanie Auras-Lehmann (l.) und Karin Gottfried bei ihrem Treffen in Finsterwalde. Beide leiten Rückkehrerinitiativen.

dratkilometern. Die Bevölkerungsverluste im Hochsauerlandkreis scheinen gering. Um einem Rückgang entgegenzuwirken, wurde 2016 trotzdem die Rückkehrerinitiative „Heimvorteil Hochsauerlandkreis“ gegründet. Wirtschaftlich geht es der Region gut. Viele kleine und mittelständische Unternehmen sind dort ansässig. Noch haben die Firmen unter keinem großen Fachkräftemangel zu leiden. Doch auch dort verlassen die jungen Menschen den ländlichen Raum zum Studieren- und kommen selten zurück.

Menschen ziehen in Unistädte
„Oft zieht es sie nach Köln, Münster oder Paderborn“, sagt Karin Gottfried. „Der Landkreis ist eingebettet in Unistädte. Wir haben eine Fachhochschule im Landkreis, die deckt aber nicht alle Bedürfnisse ab.“ Zwar gebe

es genügend Ausbildungsplätze, jedoch nur für technische Berufe.

Gottfried selbst kommt aus Velmede, ein etwa 3500 Einwohner*innen zählender Ortsteil im Hochsauerlandkreis. Für ein Studium hat auch sie ihre Heimat verlassen. Sie ging nach Münster. Nach Stationen in Hamburg und Hannover kehrte sie 2016 zurück. Anlass war der Nachwuchs: „Das Landleben ist für mich einfach attraktiver, um

Kinder großzuziehen.“ An die frisch gegründete Rückkehrerinitiative „Heimvorteil Hochsauerlandkreis“ schickte die Pressereferentin einen Stockbrief, der an Firmen im Landkreis weitergereicht wird. Doch es kommt anders. Nachdem die einstige Projektleiterin die Rückkehrerinitiative verlässt, nimmt Gottfried das Angebot wahr, selbst dem Projekt vorzustehen. „Heimvorteil Hochsauerlandkreis“ unterstützt Rück-

kehrende über sein Karrierenetzwerk und veranstaltet regelmäßige Stammtische. Das Projekt wird im Rahmen des Modellvorhabens „Land(auf)schwung“ durch Mittel des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft gefördert.

In Finsterwalde tauschen sich nun die Leiterinnen der Rückkehrerinitiativen aus Ost und West aus. Kennengelernt haben sie sich über Facebook, wo Auras-Lehmann auf das Projekt im Hochsauerland aufmerksam geworden ist. Nun wollen sie von den Erfahrungen des jeweils anderen profitieren. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es gibt und was man voneinander lernen kann. Im Frühling kommenden Jahres steht der Gegenbesuch an. Stephanie Auras-Lehmann reist dann in den Hochsauerlandkreis zu Karin Gottfried.

LAUSITZER RUNDSCHAU SÜDWEST PRESSE Märkische Chergelung

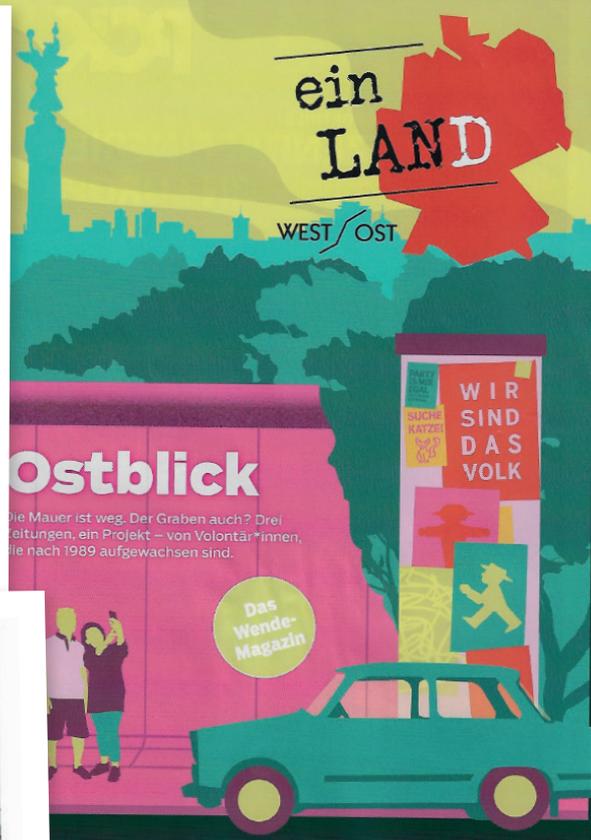
ein LAND WEST/OST

WIR SIND DAS VOLK

Ostblick

Die Mauer ist weg. Der Graben auch? Drei Zeitungen, ein Projekt – von Volontär*innen, die nach 1989 aufgewachsen sind.

Das Wende-Magazin



Die Akteure von Comeback Elbe-Elster und von „Heimvorteil“ aus dem Hochsauerlandkreis bei ihrem Treffen vor dem Finsterwalder Rathaus.

FOTO: INELIA HEIMVORTEIL/STADT FINSTERWALDE

anderem mit Pfarrer Markus Herrbruck, Kreismusikschulleiter Chris Poller. „Generationen gehen gemeinsam e.V.“ und der Regionalen Wirtschaftsförderung betonte Bürgermeister Jörg Gampe. „Wichtig ist, dass wir uns den Heimatbegriff nicht wegnehmen lassen. Wir müssen als Stadt und als Region selbstbewusst auftreten und unsere Stärken und Vorzüge auch öffentlich sichtbar machen. Viele, ob nun Rückkehrer oder schon immer hier gewesen, schätzen die guten Lebensbedingungen vor Ort. Wir bieten sanierte Kitas und Schulen sowie ein starkes Kulturangebot. Seit fünf Jahren steigen die Geburtenraten in Finsterwalde. Daran, dass diese schöne Momentaufnahme erhalten bleibt, arbeiten wir weiter.“

Auch die beiden Landräte betonten, dass ein gutes Marketing und ein überregionales „Anpacken“ sich bewähren.

Während des Ost-West-Tandemprojektes tauschen sich die Rückkehrerinitiativen Comeback Elbe-Elster (Landkreis Elbe-Elster) aus Brandenburg und „Heimvorteil HSK“ (Hochsauerlandkreis) aus Nordrhein-Westfalen über Arbeitsinhalte, Strukturen, regionale Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede von Willkommensagenturen aus. Das nexus Institut für Kooperationsmanagement und Interdisziplinäre Forschung GmbH aus Berlin ist als wissenschaftlicher Partner für die Prozessbegleitung und Ergebniserfassung eingebunden. Das Projekt ist im Neulandbuchreihe Pro-

gramm angedockt. Projektträger ist der Verein „Generationen gehen gemeinsam“ (G3) aus Finsterwalde. „Ziel ist es, die Arbeit der Rückkehrerinitiativen deutschlandweit weiter zu professionalisieren und Voraussetzungen für eine längerfristige Etablierung und Vernetzung vor Ort zu schaffen“, erklärt der Vorsitzende des Vereins, Sven Guntermann. Darüber hinaus kann das Ost-West-Tandemprojekt erstmals einen qualitativen Vergleich bezüglich Abwanderung, demografischer Wandel, Wirtschaft und Vernetzung schaffen. Weiterhin soll es eine Brücke zwischen Ost und West anlässlich der Feierlichkeiten „30 Jahre Mauerfall“ schlagen. Vorurteile abbauen und zum Verbund der deutschen Einheits beitragen.

BEFUNDE DER

WISSENSCHAFTL. BEGLEITFORSCHUNG

1. Erfolgreicher Austausch im Tandem

Das Tandem im Projekt „Hüben wie Drüben?“ ist keine Selbstverständlichkeit sondern stellt einen bemerkenswerten Dialog und eine einmalige Kooperationsbeziehung dar! Der Austausch bildet einen enormen Erfolg des Projekts, der Synergieeffekte und Mehrwerte geschaffen und erschlossen hat.

Die Initiativen...

...**lernen voneinander** über die jeweiligen Arbeitsweisen und Strategien, wie auch über die Situation in den Regionen (Standortbedingungen, Rück-Wanderungssituation, Förderung, Verwaltung, politische Einbindung und Prozesse, Kooperation mit Wirtschaft, Regionalmarketing, Projekte etc.).

...**motivieren einander** in ihrer Arbeit und in ihrem Engagement für das Rückwanderungsthema, auch durch das Sichtbarmachen der eigenen wie gemeinsam erreichten Erfolge. Dies bezieht auch die Bewältigung von Rückschlägen mit ein.

...**vernetzen und vermitteln**. Neben der Tandem-Vernetzung werden gegenseitig Kontakte zu Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Fördergebern und Unterstützern, Verbänden und Netzwerken zugänglich. Zudem entstehen Beziehungen zu anderen, z.T. neuen Rückkehrinitiativen (z.B. in Höxter mit WillKOMMEN. WillBLEIBEN. WillHEIMAT., „World Wide Woid“ im Bayerischen Wald, Neumünster).

...**planen neue konkrete gemeinsame Projekte**, Aktionen, die Beantragung von Fördermitteln und somit eine gemeinsame Zukunft und schaffen damit eine Nachhaltigkeit der Neulandgewinner-Förderung.

...**leisten gemeinsam Öffentlichkeitsarbeit** für sich und das Thema „Rückwanderung“, z.B. im Rahmen der Grünen Woche 2019 in Berlin, gemeinsame Projekt-Flyer und Projekt-Infomaterial, Presseberichte.

¹ Vgl. z.B. *Bevölkerungsforschung Aktuell 2/2020* (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung)

2. Wirkungen des Tandems

Die Arbeit im Tandem ist nicht Selbstzweck, das Projekt wirkt über den Dialog hinaus.

Das Tandem...

...**schafft Öffentlichkeitswirksamkeit** und eine gemeinsame Außenwirkung des Projekts und damit auch für die beiden Initiativen im Einzelnen; dies bezieht auch die Aufmerksamkeit der Robert Bosch Stiftung sowie die über die Stiftung geschaffene breitere Aufmerksamkeit mit ein. Beide Initiativen profitieren von Veranstaltungen und Aktivitäten wie das Treffen mit dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier (Überreichen der „Hüben wie Drüben?!-Postkarte“ und einer Heimvorteil2Go Box).

...**leistet Sensibilisierung und Aufklärung** zum Thema „Rückwanderung“ bei unterschiedlichen Akteuren und Institutionen. Nicht überall besteht das Bewusstsein hinsichtlich Rückwander*innen als spezifische Akteursgruppe, d.h. aber auch, dass ggf. die Folgen einer bestimmten Form der Ansprache oder Art der Angebote vor Ort falsch eingeschätzt werden (z.B. unter Berücksichtigung der Lebensstile und Lebenslagen von Rückkehrer*innen). Darüber hinaus sensibilisiert das Tandem für „Willkommenskultur“ – sowohl gegenüber potentiellen Rück- als auch Zuwander*innen – und informiert über Bausteine für ein erfolgreiches Willkommen.

...**nimmt eine Leuchtturmrolle und Vorbildfunktion ein**, insbesondere für andere Rückkehrinitiativen. Für alle bestehenden, insbesondere die in Gründung befindlichen Initiativen, stellt die Finanzierung und die Unterstützung vor Ort eine Herausforderung dar. Der Verweis auf die Existenz sowie die erfolgreiche Arbeit von z.B. Heimvorteil und Comeback hilft anderen Initiativen lokale Unterstützer zu gewinnen, z.B. in der Kommune, Wirtschaftsförderung, Regionalmarketing, Handwerksorganisationen, Unternehmen etc.

...**bringt Produkte hervor**, wie z.B. die Projekt-Broschüre, das „Tagebuch“, den Stand auf der Grünen Woche, das Tandem-Fahrrad, die Postkarte, vielleicht auch ein neues bundesweites Netzwerk von Rückkehrinitiativen...



3. Erkenntnisse aus dem Tandem

- **Landleben, Heimat und Rückkehrwunsch.** Leben im ländlichen Raum scheint sich vielerorts in Deutschland einer steigenden Beliebtheit zu erfreuen: Seit etwa 2016 verzeichnen ländliche Kreise Binnenwanderungsgewinne, während Großstädte Binnenwanderungsverluste konstatieren müssen. Viele erkennen für sich aus der Ferne die Vorzüge des Landlebens außerhalb der Verdichtungsräume. Zum Teil geht dabei die Sehnsucht nach dem Leben in ländlichen Gegenden mit einer Suche nach Identität und persönlicher Verortung einher. Für einige kann die alte Heimat diese Verortung, wie auch Entschleunigung und Überschaubarkeit bieten.
- **Abwanderung trotz Arbeit.** Im Hochsauerlandkreis herrscht Fachkräftebedarf, und es bestehen für viele Berufe gute Arbeits- und Ausbildungsplatzangebote. Dennoch verlassen viele, insbesondere junge Menschen die Region, die Zuzüge älterer Jahrgänge können den Fachkräftebedarf nicht decken. Im Landkreis Elbe-Elster liegt die Arbeitslosigkeit seit langem deutlich höher als im Hochsauerlandkreis (s.u. „Zahlenspiegel“). Zunehmend besteht ein Fachkräftebedarf, aber nicht "in dem Maße" wie im Hochsauerlandkreis. Arbeitsplatzangebote von Unternehmen sind also vorhanden, zum Teil aber eher schlecht bezahlt. Deshalb und infolge der vergleichsweise schlechten Wirtschaftslage findet weiterhin Abwanderung statt.
- **Beide Regionen schrumpfen bereits seit einigen Jahren.** Die Schrumpfung betrifft auch den Hochsauerlandkreis – Teil der drittstärksten Wirtschaftsregion in Deutschland (Südwestfalen). Jede/r dritte Sauerländer*in wandert ab! Im Zeitraum 2011 bis 2019 verlor der Hochsauerlandkreis ca. 2,7% seiner Bevölkerung, im Landkreis Elbe-Elster waren es 9,1% (s.u. „Zahlenspiegel“). Ein großes Problem ist die geringe Geburtenrate.
- **Rückkehrer*innen setzen Impulse.** Sie bringen Innovationen, Kreativität und Offenheit mit, tragen diese als Konsumenten, zivilgesellschaftlich Engagierte oder Arbeitnehmer*innen in ihre Heimat. Viele Rückkehrer*innen bringen durch Unternehmensgründungen und Start-Ups, Angebote neuer (ggf. urbaner) Produkte und Dienstleistungen oder auch durch die ausgeübten Freizeit-, Kultur-, und Organisationsformen zivilgesellschaftlichen Engagements neue Strukturen und Ideen in ihre Heimat.
- **Rückwanderung als Thema setzen!** Das Breitenbewusstsein des Phänomens „Rückwanderung“ und der Option der Rückkehr positioniert die Auseinandersetzung in Projekte und Prozesse: Jugendlichen wird (z.B. im Rahmen der Jugendkonferenz „Utopia“ in NRW) bereits die Möglichkeit, ggf. auch der persönliche Mehrwert von Rückwanderung frühzeitig vermittelt. Der Fortzug zu Studium, Ausbildung oder Leben in der Großstadt ist gewollt, ABER: Rückkehr ist möglich und gut!

- **Authentizität als Schlüssel.** Die Heimat wird greifbarer und eine Identifikation mit ihr möglich, wenn sie Orientierungspunkte und eindeutige Identitäten und Merkmale aufweist. Diese Aspekte können herausgestellt und öffentlichkeitswirksam präsentiert werden, ob durch regionaltypische Wortwahl und Sprache, die Bezugnahmen auf lokale Institutionen, Akteure, Sehenswürdigkeiten oder naturräumliche Besonderheiten etc. Kultur und Tradition können wichtige Elemente sein, wie z.B. das Sängerefest, das Schützenfest, der Schützen-Verein etc.
- **Rückwanderungsinitiativen bleiben en vogue!** Es gründen sich weiterhin Initiativen, in den Ländern und Regionen wächst die Sensibilisierung und das Bewusstsein für die Rückwanderungsthematik. Damit wächst auch die Unterstützung, Förderung, Flankierung von Rückkehr/- Heimatinitiativen. Weiterhin entstehen diese sowohl Top-Down (z.B. durch Wirtschaftsförderung) wie Bottom-Up (zivilgesellschaftliche Initiative).

„...man lebt dann hier und ist ein Jahr hier und dann fährt man in die Stadt irgendwann und auf einmal wird einem wieder klar, was auch die Nachteile sind. Es ist ja wie überall im Leben, dass man natürlich dann auch vergisst, dass man nach 19 Uhr keinen Parkplatz findet, dass man 15 EUR pro Quadratmeter kalt bezahlt und und und...“ (Interview I HSK)

„...wenn andere Leute sich hier beschwerten, muss man auch mal sagen: "Ihr wisst gar nicht, wie gut es euch stellenweise geht". Also eben, dass man einen Kindergartenplatz hat, wo die Kühe am Zaun stehen und der fußläufig erreichbar ist und wo ich nicht mit der Straßenbahn auf die andere Seite der Stadt fahren muss, um das Kind irgendwie dahin zu bringen. Oder auch die Lebenshaltungskosten...“ (Interview I HSK)

- **Netzwerke leisten „Geburtshilfe“ für neue Initiativen.** Netzwerkmitglieder bekräftigen gegenseitig die Wichtigkeit, sich mit dem Thema zu beschäftigen und nach außen hin Überzeugungsarbeit zu leisten, Engagement und ggf. Förderung beizutragen. Sie sind wichtig für den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und das Voneinander-Lernen, sowohl aufbauend auf Erfahrungen aus der Vergangenheit - Fehler zu vermeiden, Chancen zu nutzen – aber auch aktuell, sich gegenseitig einen Überblick zum status quo zu schaffen, z.B. Daten, Literatur, Studien, Förderprogramme, Unterstützungsstrukturen, Veranstaltungen etc. Es gibt ausreichend Gründe, Austausch zu betreiben!
- **Rückkehrer*Innen integrieren sich leichter.** Rückkehrer*innen kennen die Zielregion – das Positive und das Negative – und wissen wohin sie zurückkehren. Die Re-Integration verläuft infolge der meist noch bestehenden Kontakte zu Familie und Freundeskreis, ggf. ehemaliger (Vereins-)Mitgliedschaften, zivilgesellschaftlichen Engagements, (Kirchen-)Gemeindeaktivitäten etc. einfacher, d.h. schneller und problemloser. Es bestehen durch die Familien erste Anlaufstellen was das Thema Wohnen bzw. Wohnungs- oder Haus- und Grundstücksuche anbelangt.

- **Rückkehrer*innen haben den „Blick von außen“.** Durch ihre Erlebnisse können sie Schwächen ihrer Heimat mit gewissem Abstand in einen breiteren Kontext stellen sowie andersherum die Vorzüge schätzen lernen. Sie haben möglicherweise in der Fremde erlebt, wie es anders sein kann und dass die Situation zu Hause nicht selbstverständlich ist, dass die Heimat ggf. besondere Eigenschaften aufweist, die es anderswo nicht (so) gibt. Dies können neben emotional gefärbten Aspekten auch handfeste Standortvorteile ländlicher, dünner besiedelter Regionen sein.
- **Rückkehrer*innen sind wichtig,** wenngleich nicht „der“ oder gar ein „Zauberstab“ für regionale Entwicklung. In manchen Fällen steht dafür stärker die breite Zuwanderung. Und nicht jede Rückkehr ist eine Erfolgsgeschichte. Möglichkeiten und Chancen, die sich mit ihnen bieten, überwiegen jedoch – darum geht es.

4. „Der Osten“ als Vorreiter?!

Rückkehrförderung und Rückwanderungsinitiativen haben in Ostdeutschland Tradition: Die erste sogenannte Rückkehr- und Kontaktagentur „mv4you“ in Mecklenburg-Vorpommern ist seit dem Jahr 2001 bis heute aktiv (www.mv4you.de) und der „Verbund für Rück- und Zuwanderung“ gründete sich 2006 mit Mitgliedern ausschließlich aus Ostdeutschland; nicht weil westdeutsche Initiativen nicht „willkommen“ gewesen wären: Es gab zu diesem Zeitpunkt schlicht und ergreifend keine entsprechenden Initiativen im Westen! Zwischenzeitlich vernetzte der Verbund zwischen 2006 und 2016 ca. dreizehn ostdeutsche Rückkehrinitiativen.

Im Jahr 2012 gründete Stephanie Auras-Lehmann das Netzwerk „Comeback Elbe-Elster“ und eröffnete 2016 die „Willkommensagentur“ als PopUp Store. Gemeinsam mit dem Projektträger „Generationen gehen gemeinsam“ (G3) e.V. etablierte sich Comeback durch leidenschaftliches und beharrliches Engagement über den Landkreis hinaus als DIE Anlaufstelle für Rückkehrer*innen. Ganz bewusst wurden dabei bestehende Erfahrungen von Initiativen in Templin, Görlitz etc. genutzt. Nicht nur fanden bei Comeback Rückkehrer*innen Unterstützung und Beratung, gemeinsam mit anderen Initiativen und Akteuren in Brandenburg wurde Rückkehr nach und nach zum Thema gemacht. Mit dem wachsenden Erfolg der Initiativen und steigendem medialen Interesse wuchs auch die Aufmerksamkeit auf politischer Ebene. Nach einer schwierigen und z.T. frustrierenden Anlaufphase wurden zunehmend Mehrwert und Potential von Rückkehrinitiativen und Willkommensagenturen erkannt, und die Arbeit von Comeback Elbe-Elster traf auf kommunaler wie auf Landes-Ebene mehr und mehr auf Interesse und Anerkennung. So stattete der Ministerpräsident des Landes Brandenburg der Initiative einen Besuch ab und setzte die Rückkehrförderung und Willkommenskultur auf die politische Agenda. Heute fördert die Staatskanzlei des Landes Brandenburg durch das Netzwerk „Ankommen in Brandenburg – das Netzwerk der Rückkehrerinitiativen“ explizit die Vernetzung von (aktuell neunzehn) Initiativen, die sich „für Rückkehr und Zuzug“ engagieren².

² www.ankommen-in-brandenburg.de

Im Jahr 2019 ergab sich für Stephanie Auras-Lehmann sogar wiederholt die Gelegenheit, mit dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier persönlich über Rückwanderung, Rückkehrförderung und Comeback Elbe-Elster zu sprechen! Heute treffen bei Comeback Elbe-Elster Kontaktanfragen aus dem gesamten Bundesgebiet ein. Das Interesse an den Geschichten, den Erfahrungen und Tipps ist groß, Stephanie Auras-Lehmann und Comeback Elbe-Elster wurden zu einer der ersten Adressen, wenn es um das Thema Rückwanderungsförderung geht.

Das Tandem-Projekt „Hüben wie Drüben?!“ schlug die Brücke in den Westen, in den Hochsauerlandkreis, wo die Initiative Heimvorteil HSK (ebenfalls gegründet 2015) das Thema Rückkehr in seiner Bedeutung und Wichtigkeit aufgegriffen hatte als eine von wenigen westdeutschen Initiativen eine institutionalisierte Förderung und Unterstützung von Rückkehr etablieren konnte. Dies war Voraussetzung für einen fruchtbaren Austausch. Im Tandem kann Heimvorteil HSK von den weitreichenden Kompetenzen im Landkreis Elbe-Elster lernen, aber wiederum auch viele der eigenen Kooperationserfahrungen und Kontakte in den Dialog einbringen. Die Veranstaltungen im Projekt brachten die wichtigen lokalen Akteure aus Wirtschaft (Unternehmen, Wirtschaftsförderung), Politik (Landräte) und Gesellschaft (Kirche, Musikschule) im Dialog zusammen und konnten damit das Thema und die Belange der Rückwanderung und Rückkehrinitiativen prominent positionieren.

„Wenn ich mir vorstelle, [...] nur fünf Jahrgänge über und unter mir vom Abitur, wenn die alle noch hier wären, wie voll die Kneipen wären. Ich glaube auch, was auch in der Auseinandersetzung über diese Themen, die mir jetzt wichtig sind, wie man Gesellschaft weiterentwickelt, das könnte dann auch ganz anders stattfinden.“ (Interview II HSK)

„Es ist natürlich schon eine gewisse Schicht, die die Region verlässt, und das merkt man eben. Auch in der Progressivität einer Entwicklung.“ (Interview II HSK)

Die „Präzedenzfälle“ und positiven Beispiele aus Elbe-Elster, dem Hochsauerland und anderenorts sind wichtig! Initiativen wie „World Wide Woid³“ im Bayerischen Wald oder auch die im Kreis Höxter (WillKOMMEN. WillBLEIBEN. WillHEIMAT.) und in Neumünster noch im Aufbau befindlichen Projekte können bei der Suche nach Kooperationspartnern, Förderung und Unterstützung auf die positiven Erfahrungen anderenorts verweisen. Zuweilen wird „der Osten als Vorbild“ in Westdeutschland allerdings noch immer ungern zitiert. Systemwandel, gesellschaftlicher Umbruch, Abwanderung und demografischer Wandel befördern permanent ein Negativ-Image ostdeutscher Regionen, mit dem sich manche Kommune im Westen wohl nicht „gemein machen“ will. Tatsache ist jedoch, dass die bundesweiten Anfragen bezüglich Interviews, Veranstaltungsteilnahmen, Erfahrungsberichten in Zeitungen, Fernsehen, Radio und anderer Akteure und Initiativen die Leuchtturmfunktion von Comeback unterstreichen – jeder kann lernen!

³ www.worldwidewoid.org

Die Bewegungsenergie von „Hüben-wie-Drüben?!“ sollte als günstiger Wind an andere Orte der Republik getragen werden und ggf. bundesweit das Interesse hinsichtlich Rückwanderung, regionaler Willkommenskultur und Heimat nähren. Hüben-wie-Drüben?! bietet eine Basis, den Ost-West-Dialog zu einem bundesweiten Erfahrungsaustausch zu verbreitern, zur gegenseitigen Unterstützung, für gemeinsame Projekte und Aktionen, konzertierte Öffentlichkeitsarbeit und Aufmerksamkeit für Rückkehr-Themen und Inhalte, wie auch dafür, eine Austauschplattform zur gemeinsamen Diskussion und Erarbeitung von Lösungsansätzen zu schaffen.

5. Innovation in die Region

Ob Elbe-Elster oder Sauerland, meist sind es junge Menschen, die ihre Heimat zur Ausbildung oder zum Studium verlassen, häufig begleitet von dem Wunsch, in einer größeren Stadt oder auch Metropolregion wie Berlin, Hamburg, München etc. zu leben⁴. Zudem ziehen auch ältere ArbeitnehmerInnen aus beruflicher oder privater Motivation aus dem ländlichen Raum, um andere Menschen, ein anderes Umfeld, andere Teile der Republik oder auch der Welt kennen zu lernen. Ländliche Orte verlieren durch Abwanderung vor allem junge, gebildete, qualifizierte, sozial und wirtschaftlich engagierte Menschen, die ein ausgeprägtes Interesse an Neuem und Unbekanntem, an Veränderung und Erfahrungsgewinn aufweisen. Diese Menschen fehlen dann in der Heimat. Nicht nur als Auszubildende, Fachkräfte oder Unternehmer*Innen, sondern vielmehr in der Gesellschaft generell, im sozialen Gefüge vor Ort, in der Gemeinde, den Vereinen, den Familien.

*„[RückkehrerInnen] sind hungrig natürlich was zu tun! Also die [...] haben Bock, das was sie irgendwo erlebt haben, hier umzusetzen. [...] Die kommen mit Ideen hierher. Und die sind hungrig, Sachen zu beleben und sind nicht menschenscheu.“
(Fokusgruppe Elbe-Elster)*

„Rückkehrer wollen ihrer Heimat-Region gerne etwas zurückgeben, vermitteln eine positive Botschaft an andere; Dagebliebene haben die positiven Dinge nicht (mehr) im Fokus“ (S. Guntermann, II. Hospitation).

*„[...] Das nimmt man dann schon mit und bringt natürlich auch eine gewisse Offenheit und einen Sinn für Möglichkeiten... Also das ist ja meistens auf dem Land so: "Ja, nee, lasst uns das doch machen wie immer". Oder: "Warum denn Veränderung?". Und so weiter. Das nimmt man dann wahrscheinlich schon mit.“
(Interview II HSK)*

Für die Zukunft des ländlichen Raums ist wesentlich, den Anschluss an die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen, die sich wandelnden Lebensentwürfe, Konsum- und Freizeitformen einer zunehmend digitalisierten, vernetzten und globalisierten Umwelt halten zu können. Nicht allein die vorhandene Infrastruktur wie Breitbandanschluss, Verkehrsanbindung, Vereine, Kultur- und Bildungseinrichtungen spielt dabei eine Rolle. Die moderne Gesellschaft braucht gerade die Ideen, Konsummuster, Arbeits- und Lebensformen der Zu- und Rückwandernden in ländliche Kreise wie Elbe-Elster oder den Hochsauerlandkreis. Sie können das bringen, was häufig beschworen wird: „soziale Innovationen“!

*„Es kommt ja so drauf an, was man draus macht. Und hier entwickelt sich viel, auch mit dieser Rückkehrer-Initiative "Comeback Elbe-Elster" mit den "NEOpreneurs", wo ich tolle Menschen kennen gelernt habe. Dieses Rückkehrer-Netzwerk, die sich selbständig gemacht haben. Das sind ja spannende Themen. Das ist vielleicht in Berlin ein alter Hut, aber wir können das in vollen Zügen genießen, wenn dann auf einmal ein Co-Working-Space und hier ein kleines Start-up und so, und man trifft sich zum "Meetup".“
(Fokusgruppe Elbe-Elster)*

„Dabei geht es ja auch, um die Region lebendig und das Ganze zukunftsfähig zu halten. Und wenn man halt immer nur Leute hat, die sagen: Wir machen weiter wie bisher und eben keinen Sinn haben, wie die Welt sich entwickelt und wie man vielleicht mitgehen muss...“ (Interview II HSK)

Die Erfahrungen aus dem Tandem-Projekt „Hüben wie Drüben?!“ illustrieren, dass unter Rückkehrer*innen häufig Menschen zu finden sind, die vielleicht ein bisschen neugieriger, innovativer, weltoffener, flexibler oder auch optimistischer, tatendurstiger und risikofreudiger sind, als die angestammte Bevölkerung. Diejenigen die wegzogen, um Erfahrungen zu sammeln, zu lernen und Neues kennenzulernen, bringen dieses Wissen und ihre Erfahrungen mit zurück. Zum Teil schaffen sie als Unternehmensnachfolger*innen, Selbständige oder Gründer*innen neue und moderne Angebote, Betätigungsmöglichkeiten, Arbeitsplätze oder erhöhen den Nachfragedruck nach Infrastrukturen wie Breitbandanschluss, Barrierefreiheit, Verkehrsanbindung oder Straßenqualität und bringen auf diesem Wege frischen unternehmerischen Wind in die Heimat. Mit den NEOpreneurs gründete eine Rückkehrerin in Elbe-Elster z.B. eigens ein Netzwerk zur Schaffung eines positiven Klimas für innovative Ideen und Unternehmerschaft. Viele Rückkehrer*Innen bringen aber auch ein modernes (z.T. urbanes) Nachfrage- und Konsumverhalten in ihre Heimat und stoßen vor Ort durch ihre Nachfrage z.B. nach vegetarischem Essen, Bio-Produkten, Kaffee-Spezialitäten, Kommunikationstechnologien (z.B. Breitband), Wohnstandards, Produktdesigns, Kleidungsstilen etc. einen Wandel der Angebotsstruktur, ggf. auch Chancen für Unternehmensgründungen etc. an.

Rückkehrer*innen zeichnen sich häufig durch eine tendenzielle Weltoffenheit und Toleranz aus und praktizieren ihre Überzeugung durch ihr Denken und Handeln dann weiter in der Heimat: Heimat wird zu einem weltoffenen Angebot. Nicht immer stoßen sie damit auf breite Zustimmung und prallen am Heimatort auf z.T. konservative Wertemuster und Einstellungen, wenn es z.B. die Willkommenskultur gegenüber ausländischer Zuwanderung bzw. aktuelle Situationen wie die Aufnahme von Geflüchteten geht, oder aber auch hinsichtlich nachhaltigem Konsumverhalten (z.B. vegetarische Ernährung anstelle hohem Fleischkonsum, Nutzung des ÖPNV anstelle PKW). Manche der Rückkehrer*innen überziehen dabei auch und treten missionarisch auf. Dabei zeigen sie ggf. zu wenig Verständnis für Gewohnheiten und Erwartungen vor Ort – es braucht offene Lernprozesse. Auch das ist Willkommenskultur! Gerade so können Zugewanderte- und Rückkehrer*innen in ihrer Heimat wichtige soziale Impulse setzen, durch ihr Engagement als Gründer*innen, Fachkräfte, als engagierte Eltern oder Vereinsmitglieder oder auch in der alltäglichen Diskussion mit Nachbarn, Familien- oder Gemeindemitgliedern. Mit der Rückkehr ist für viele die Motivation verbunden, etwas zu bewegen, zu verändern, aber auch am Leben zu erhalten, zu neuem Leben zu erwecken. Mehrwerte ergeben sich eben vor allem dort, wo das Mitgebrachte mit dem Bestehenden verknüpft wird! Es geht also nicht darum die Heimat irgendeiner fremden urbanen oder globalen Norm anzupassen, sondern in Verbindung von Innovation und Tradition vorhandene Potentiale in Wert zu setzen der Heimat so Zukunft in Zeiten ständigen strukturellen Wandels zu sichern.

„[...] Also das [...] fängt bei großen Themen an wie Geflüchteten und auch einfach der Anteil von Migranten-Kindern im Kindergarten. Das sind ja alles Themen, die hier häufiger anstoßen und auffallen als das in der Stadt ist. Und wo ich dann einfach versuche, dann irgendwo auch mehr Partei zu ergreifen - glaube ich - als das vielleicht andere machen.“ (Interview I HSK)

Dass es eben 80% Familien sind, dass [...] sich hier [...] dann doch nicht so viel verändert hat. Und man hadert dann oft mit den Gegebenheiten. Oder auch mit dieser "Leitkultur" - sag ich mal-, dass es hier immer noch Schützenfeste [...] das große Ding ist und dass es [...] wenig Inspirierendes gibt für Menschen, die mal weg waren und in unserem Alter.“ (Interview II HSK)

„[Wenn man] jetzt Leute kennt [...] und die Ansichten kennt, [...] dann kommt man natürlich immer auch in Konflikte. Also es ist schon so, dass [...] auf dem Dorf immer noch dieses ganz klassische Werte-Bild besteht.“ (Interview II HSK)

Ich will niemandem was vorschreiben. Aber ich möchte gerne hier, wo ich wohne, das so aufstellen, dass ich es selber gut finde. Und dazu gehören eben Gedanken wie Freiheit, wie freie Entfaltung, [...] so etwas möchte ich halt hier gerne herstellen. Auch Nachhaltigkeit. [...] das sind natürlich so Sachen, hier in dieser "konservativen Gesellschaft" sag ich mal, da ist das bei vielen Leuten einfach noch kein Thema. Also: "Warum muss ich jeden Tag Fleisch essen? Strom kommt doch aus der Steckdose! Wie, warum soll ich mein Auto nicht bewegen?". Also das sind so Themen auf dem Land, Mobilität zum Beispiel. Die man halt nachhaltig gestalten müsste, aber da gibt es halt wenig Sinn dafür.“ (Interview II HSK)

6. Comeback Elbe-Elster & Heimvorteil HSK - Unterschiede & Gemeinsamkeiten

Die Unterschiede

Comeback Elbe-Elster

Rückkehrer*innen als „Kunden“

Die Rückkehrer*innen sind die primäre Zielgruppe, es finden Beratungen in der Willkommensagentur statt, die Angebote sind an den Bedürfnissen und Strukturen der Rückkehrer*innen orientiert, der Rückkehrer*innen steht im Zentrum, von ihm leitet sich alles ab.

Rückkehrer*innen als „Akteure“

Die Rückkehrer*innen werden vernetzt und animiert, sich zu vernetzen, um sich im Netzwerk aktiv einzubringen. Damit werden sie Teil von Comeback Elbe-Elster.

„Große Nachfrage“ durch Rückkehrer*innen

Das von Comeback wahrgenommene Interesse der (auch potentieller) Rückkehrer ist groß, die Nachfrage nach Beratung und Hilfestellung ist mit der Zeit immer mehr gewachsen und anhaltend hoch.

Rückkehrer*innen als „Betroffene“

Die Entstehung von Comeback Elbe-Elster geht auf eine Betroffenensituation zurück. Damit in Zusammenhang steht das breite Angebot in der Frühphase der Initiative, welches sich an der komplexen Bedarfslage von Rückkehrer*innen orientierte. Die Angebote der Initiative leiten sich aus den Bedarfen ab.

Heimvorteil HSK

Rückkehrer*innen als „Zielgruppe“

Die Unternehmen sind die primären Kunden, Rückkehrer*innen sind eine Zielgruppe. Im Rahmen der öffentlichkeitswirksamen Darstellung der guten Standortbedingungen im HSK können sie ein wirkungsvolles Marketingelement sein.

Rückkehrer*innen als „Nutzer/innen“

Die Rückkehrer*innen sind potentielle Nutzer*innen der Stellenbörse bzw. Fachkräftevermittlung wie auch der von Heimvorteil HSK angebotenen Stammtische, sozialen Netzwerke

„Wachsende Nachfrage“ durch Rückkehrer*innen

Im Arbeitsfeld der Wirtschaftsförderung stellen Rückkehrer insgesamt, wie aber auch gegenüber Neu-Zuziehenden quantitativ eine geringe Größe dar. Maßnahmen und Angebote für diese Zielgruppe sind damit nur in begrenztem Umfang umsetzbar.

Rückkehrer*innen als „Betreffende“

Gute Standortbedingungen ländlicher Lebensqualität, Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot etc. adressieren das Interesse potentieller Zuzügler*innen und Rückkehrer*innen; für die Rückkehrer*innen kommen als Standortvorteil u.a. „Heimat“ und Familie hinzu. *Die Rückkehr ist ein Gewinn für den Rückkehrer / die Rückkehrerin.*

Comeback Elbe-Elster

Rückkehrer*innen als Innovatoren, Investoren, Kreative
Rückkehrer*innen sind zumeist nicht Gescheiterte! Sie sind Investoren*innen und Gründer*innen, bringen Innovationen mit und/oder tragen diese durch ihren Lebensstil und Konsumverhalten. Hinzu kommt Ihre Rolle als Kreative (unternehmerisch, künstlerisch etc.) oder ihre Weltoffenheit und Toleranz. Von der Initiative werden sie entsprechend inszeniert, aber auch motiviert und unterstützt. *Die Rückkehr ist ein Gewinn für die Region.*

Unterstützung & Vernetzung von Rückkehrinitiativen

„Ankommen in Brandenburg – das Netzwerk der Rückkehrerinitiativen“ ist durch das Land Brandenburg gefördert und betreibt explizit die Vernetzung von Initiativen, die sich „für Rückkehr und Zuzug“ engagieren. Die Geschäftsstelle von „Ankommen in Brandenburg“ ist bei Comeback-Elbe-Elster angesiedelt.

Heimvorteil HSK

Rückkehrer*innen als Fachkräfte
Rückkehrer*innen sind potentielle Fachkräfte. Sie werden von Unternehmen und der Wirtschaft umworben und können (neben Zuziehenden und Bleibenden) dazu beitragen, die Fachkräftelücke aufzufüllen.

Regionalmarketing & Willkommens-Arbeit

Die „Südwestfalen Agentur“ betreibt Regionalmarketing für die (2007 gegründete) Region Südwestfalen. Sie unterhält verschiedene Programme, Kampagnen und Projekte, die zum Teil (nicht exklusiv) Rückwanderung fördern bzw. Initiativen, die (Zu- und) Rückwanderung unterstützen. Heimvorteil HSK ist ein Pilotprojekt der Wirtschaftsförderungsgesellschaft HSK und der Südwestfalen Agentur. Ein Schwerpunkt der Agentur liegt bei der Willkommensarbeit, teilnehmende Kommunen werden von der Agentur unterstützt und beraten. Ein landesweites Netzwerk von Rückkehrinitiativen existiert in NRW nicht; allerdings sind neben Heimvorteil HSK derzeit keine weiteren aktiven Rückkehrinitiativen in NRW bekannt. *In Höxter baut sich derzeit eine Rückkehrinitiative auf.

"Baukasten-Finanzierung"

Die Finanzierung von Comeback erfolgt (nach einer schwierigen Anlaufphase) über verschiedene Projekte, Programme und Fördergeber. Dies bedeutet zum einen den Stress einer ggf. regelmäßigen Neuorientierung sowie erschwerte Planbarkeit. Auf der anderen Seite bestehen damit auch eine gewisse Flexibilität und Risikostreuung, sowie inhaltliche Unabhängigkeit bzw. der Impuls/Druck zu inhaltlicher Breite und Vielfalt und die Option zum Wachstum. Es bleibt ein Spagat.

„Finanzierung durch Wirtschaftsförderung“

Heimvorteil HSK ist ein Projekt der Wirtschaftsförderungsgesellschaft HSK und wird in enger Zusammenarbeit mit der Südwestfalen Agentur umgesetzt. Finanziert wurde das Modellprojekt bis Ende 2019 durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft über „Land(auf)schwung“. Im Dez. 2019 wurde beschlossen, das Projekt weiterhin mit eigenen Mitteln als Teil von „Südwestfalen – Alles echt“ fortzuführen.

Große Nachfrage durch Rückkehrer*innen

Mit der Bekanntheit und der öffentlichen Präsenz, wie auch den Erfolgen der Initiative wachsen Interesse und Nachfrage. Dies betrifft die Beratungen, wie auch die Öffentlichkeitsarbeit. In der Folge steigen personelle Anforderungen und Finanzierungsbedarf. In jüngster Zeit gibt es einen Trend zur Normalisierung des Rückwanderungs-„Hype“.

Wachsende Nachfrage durch Rückkehrer*innen

Die Nachfrage bzw. Zielgruppe der RK findet im HSK in anderem Umfang statt. Die Wirtschaft im HSK steht gut da und bietet ausreichend Attraktivität für Zuzügler (Fachkräfte). Dies muss kommuniziert werden, es handelt sich jedoch nicht um eine „Problemregion“.

Negativ-Image

Trotz aller Brüche und anhaltenden Probleme zeigt sich eine positive wirtschaftliche Entwicklung. Diese Vorzüge der Region, auch einer bestehenden Unternehmenslandschaft, sind außerhalb des Landkreises Elbe-Elster vielen nicht bekannt. Noch immer überwiegt ein Negativ-Image ostdeutscher Standorte. Die existierenden positiven (Erfolgs-)Geschichten müssen auch erzählt und die Stärken und allgemein Positives der Region deutlicher nach außen herausgestellt werden.

Positiv-Image

Eine Herausforderung besteht tendenziell darin, ein bestehendes Positiv-Image als Sport-, Freizeit- und Urlaubsregion bezüglich wirtschaftlicher Aspekte sowie in Richtung „lebenswerte Region“ etc. auszuweiten. Durch die Verortung in der Wirtschaftsförderung liegt ein wesentlicher Fokus auf der Stärkung des Images als Wirtschaftsstandort mit guten Angeboten für Fachkräfte.

Comeback Elbe-Elster

Unterstützung und Beratung

Insbesondere bei der Jobsuche und Wohnungssuche
Wichtige Kontakte sind z.B. die Agentur für Arbeit oder die IHK.

Heimvorteil HSK

Weitervermittlung zur Beratung

Steckbrief als Hilfe zur Jobsuche und zur Fachkräftevermittlung für Wirtschaftsstandorte. Wichtige Kontakte sind z.B. Betriebe im Verein „Wirtschaft für Südwestfalen“ oder die Jobbörse „Karriere-Südwestfalen“.

Vor-Ort-Beratung im One-Stop-Shop

Die Willkommensagentur und der Heimatladen wirken einladend, auch für Menschen, die keine Beratung suchen, sondern Heimat-interessiert sind, sich informieren oder regionale Produkte kaufen möchten. Hinzu kommt „Comeback on Tour“ als mobile Anlaufstelle.

Keine persönliche Beratung vor Ort

Das Projekt ist angesiedelt bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft HSK im Kreishaus Meschede. Vor Ort Beratungen finden kaum statt. Potentielle Rückkehrer sind selten unter der Woche vor Ort und suchen den Kontakt daher via Mail und Telefon.

Die Gemeinsamkeiten

Rückkehrer*innen = Hochschulabsolvent*innen?

Ausbildungsplätze und -berufe in beiden Regionen leiden unter einem Negativ-Image. Unter Rückkehrer*innen werden insbesondere die Hochschulabsolvent*innen adressiert, hier ist die Nachfrage nach Fachkräften besonders groß. Tatsächlich stehen Fortzüge junger Menschen oftmals mit dem Beginn eines Studiums in Verbindung, häufig in Kombination mit dem Wunsch nach einem Leben in einer Metropole. Einige kehren dann ggf. als Akademiker*innen nach dem Studium wieder zurück. Stellenausschreibungen, Weiterbildungen und Ausbildungen richten sich häufig an akademisch Qualifizierte. Für Ausbildungsberufe gelten diese als überqualifiziert. Die Initiativen können diesbezüglich vermitteln und aufklären bzw. gezielt Zielgruppen ansprechen. Fachkräftegewinnung ist keine Einbahnstraße.

Die Qual der Zahl – Der Wunsch nach quantifizierten Erfolgsindikatoren

Die Öffentlichkeit, die Geldgeber, Kooperationspartner, Wissenschaft etc. drängen auf Zahlen zur Messung von Erfolg und Wirkung von Initiativen, Projekten, Aktionen etc. Es bestehen Probleme, diese zu erheben oder zu benennen; die Angabe von Absolutwerten ist zum Teil möglich, Anteilswerte sind meist schwierig zu beziffern. Doch entstehen auch Probleme, wenn Zahlen genannt werden: hohe, positive Werte schaffen ggf. Begehrlichkeiten und den Anspruch, das Niveau zu halten oder gar zu erhöhen. Vermeintlich niedrige Werte stellen die Unterstützung (finanziell, personell, in Kooperation etc.) ggf. in Frage. Grundsätzlich sind viele (positive) Wirkungen und Synergieeffekte nicht statistisch messbar.

Social Media ist wichtig!

Facebook spielte insbesondere in der Anfangsphase von Comeback eine elementare Rolle als Werkzeug im Rahmen der Kommunikation, Stellenbörse, Information sowie als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit. Heimvorteil HSK ist mit Facebook, Instagram, XING, YouTube und WhatsApp auf mehreren Plattformen aktiv.

Sängerfest, Schützenfest & Co.

Lokale Feste locken viele Weggezogene wieder zurück zu einem Besuch der Heimat. Im Umfeld der Festivitäten kommen sie mit der Familie, den Dagebliebenen, bereits Zurückgekehrten und anderen potentiellen Rückkehrern ins Gespräch. Die Präsenz der Initiativen (z.B. durch Stände, Flyer, Infomaterial etc.) schafft Aufmerksamkeit, weckt Interesse und bietet Information und Kontakte. Sie bieten Gelegenheit wahrzunehmen, dass sich die Heimat gut entwickelt (hat) und Potenziale zu einer möglichen Rückkehr bestehen. Hinzu kommen ggf. die Positivbeispiele der Gebliebenen und bereits Zurückgekehrten. Hier tun sich noch weitere Möglichkeiten auf (Schulfeste, Firmenjubiläen etc.).

Kommunikation & Marketing

Bei Comeback werden die aufgenommenen Kontaktdaten in einer Datenbank (Excel-Tabelle) abgelegt. Diese ermöglichen die Kommunikation via E-Mail-Verteiler, aber auch statistische Zusammenstellungen (Alter, Beruf, Zuzugsdatum etc.), die wiederum Rückschlüsse auf die Nachfrage- und Zielgruppenstruktur zulassen. Eine standardisierte (Basis)Information für die Beratungen in der Willkommensagentur trägt Sorge, dass Kunden unabhängig von der beratenden Person die gleichen Informationen erhalten.

Neben der Kommunikation nimmt bei Heimvorteil HSK auch das Marketing eine wichtige Stellung ein. Bestandteile von Kommunikation und Marketing sind z.B. die Steckbriefe, Postkarten, die im Freiverteiler an verschiedenen Orten verteilt werden, die standardisierte E-Mail an Interessierte zur Erstinformation, Beiträge in Magazinen und Publikationen. Der enge Draht zur Unternehmerschaft und deren Organisationen (Kammern, Verbände, kommunale Wirtschaftsförderung etc.) ist durch die Verortung in der Wirtschaftsförderung gegeben und wichtiges Element.



Rückkehrer-Stammtische

Comeback unterhält Rückkehrer-Stammtische & das Rückkehrer-Netzwerk. Im Rahmen der Stammtische tauschen sich die Rückkehrer*innen aus, erleben soziales Miteinander, helfen sich ggf. gegenseitig und schaffen bzw. unterhalten ein Netzwerk sowie eine eigene Identität. Aus dem Netzwerk erwachsen wiederum weitere Potentiale für die Unterstützung und Förderung von Rückkehrer*innen, aber auch Anknüpfungspunkte nach außen (z.B. Wirtschaft/Arbeitsmarkt, Öffentlichkeit). Auch Heimvorteil HSK organisiert Rückkehrer-Stammtische. Im Rahmen der Stammtische tauschen sich die Rückkehrer*innen aus und erleben soziales Miteinander. Die Moderation nimmt im HSK eine wesentlichere Rolle ein. Hinzu kommt die Erwartung, dass die Moderation die Rückkehrer*innen im Rahmen der Stammtische bei der sozialen Re-Integration unterstützt.

Positive Geschichten erzählen – Imagepflege, Regional-Marketing

Es gibt viel Gutes, nennenswerte Standortvorteile, viele positive Geschichten und wirtschaftliche Erfolgsgeschichten, glückliche Rückkehrer*innen und Beispiele für die lebenswerte Region. Diese Geschichten müssen erzählt werden, im Marketing, aber auch im alltäglichen Gespräch der Leute. Hierbei geht es nicht um platte Schönfärberei! Erst mit dieser Wertschätzung lässt sich auch über die schwierigen, die nicht geglückten Fälle reden und daraus lernen.

*„...man hat ja auch gesehen, was hier passiert. Und wenn man hierher kam, war immer Bewegung. [...] Es ging ja hier weiter. [...] Es war kein Schrotthaufen, es war nicht runtergewirtschaftet. Und wenn du hier hingekommen bist, haben die auch nicht gejammert. Die haben nicht gesagt: Wir können nicht mehr, wir können nicht mehr, wir wollen nicht mehr.... Sondern haben immer gesagt: Also, mach doch! Selbst und ständig. Man hat sich -glaub ich- mehr damit auch befasst, dass es läuft und funktioniert.“
(Fokusgruppe Elbe-Elster)*

*„[Das Sauerland braucht Rückkehrer*innen,] damit dieses verstaubte Image - was ja keiner gewesen sein will - einfach auch mal abgelegt werden kann. Und wir haben ja extrem viele Weltmarktführer und große Unternehmen, die hervorragende Arbeitsplätze und hervorragende Ausbildungsmöglichkeiten für die Leute bieten. Und das muss einfach auch mehr in den Fokus gesetzt werden.“
(Interview I HSK)*

„...wenn man einfach dann auch später mehr auf ernsthafte Verbindungen aus ist und auch für sich und seine Familie ein stabiles Umfeld schaffen will, dann ist es jetzt so, dass ich die Verbindlichkeit hier total schätze.“ (Interview I HSK)

Willkommenskultur pflegen

Willkommenskultur wird zunehmend zum Imagefaktor von Regionen. Den Rückwanderungsinitiativen kommt eine wichtige Rolle als „Willkommensagentur“ (in ihren Vermittlungs- und Vernetzungstätigkeiten), als Protagonisten und „Willkommenskultur-Schaffenden“ zu. Sie übernehmen in der Kommunikation eine Aufklärungsfunktion zur Sensibilisierung und Information anderer Akteure und Gruppen, indem sie auf die Bedeutung der Willkommenskultur und deren Inhalte, aber ggf. auch auf die schädigenden Wirkungen mangelnder Willkommenskultur hinweisen.

Zur Ausbildung weg, für die Familie zurück

In **Finsterwalde** ziehen die Menschen meist (70%) wg. Arbeit & Bildung (14-29 Jahre) weg, 49% wg. „Arbeit und Karriere“ | 27% „Bildung“ | 12% „Partnerschaft“ | 8% „Wollte die Welt sehen“ | 3% „Problemen aus dem Weg gegangen“. Im HSK verlässt jeder 3. Sauerländer zwischen 18 und 25 Jahren seine Heimat. Die Rückwanderung erfolgt überwiegend aus sozialen Gründen, Familie & Freunde, Familiengründen: 56% „Nähe zu Familie“ | 44% „Freunde & Bekannte“ | 34% „hier könnte ich mich heimisch fühlen“ | 33% „Betreuung & Unterstützung von Angehörigen“ | 32% „Partnerschaft & Familiengründung“ | 12% „bessere KiTa“ | 11% „Geburt eines Kindes“.⁷

Der Grund für eine Rückwanderung ist nicht Unzufriedenheit mit der Lebenssituation oder Arbeit in der Fremde. Eine Rückwanderung erfolgt, obwohl Abstriche bzgl. Einkommen, Arbeitsplatz des/der Partner/in, bei der Qualifikationsangemessenheit der Arbeit und/oder dem Interessantheitsgrad der Arbeit gemacht werden. Im **Hochsauerlandkreis** gehen Lebenszyklus und Familiengründung mit dem Wunsch nach Wohneigentum, Grün und Natur, Platzbedarf etc. einher. Zugleich zeigt sich ein Bedeutungsverlust von Zentralität: Freizeit-, Kultur-, Konsum-Einrichtungen, Unterhaltung/Gesellschaft als Standortfaktor größerer Städte sind in der Familiensituation von geringerer Wichtigkeit. Arbeit und Einkommen bleiben hier wie dort natürlich bedeutsam, aber eben in einer Orientierung, die vor allem den Lebenswert der Heimat-Region schätzt.

7. Zahlenspiegel

Comeback Elbe-Elster

Landkreis Elbe-Elster

- LK EE: 102.000 Ew.
- Fläche: 1.890 km²
- Bev. Dichte: 54 EW/km²
 - Zuzüge 2018: 3.929
 - Fortzüge 2018: 3.831
 - Wanderungssaldo 2018: +98
- Bevölkerungsentwicklung (2010 – 2018): -9.377 (-9,1%)
- Ø Alter (31.12.2017): 49 Jahre
- 6% Arbeitslosigkeit (2019)⁶
- Primäreinkommen 2017 (Regionaldatenbank): 18.921

Heimvorteil HSK

Hochsauerlandkreis

- LK HSK: 260.000 Ew.
- Fläche: 1.960 km²
- Bev. Dichte: 133 EW/km²
 - Zuzüge 2018: 9.577
 - Fortzüge 2018: 9.544
 - Wanderungssaldo 2018: +33
- Bevölkerungsentwicklung (2010 – 2018): -7.126 (-2,7%)
- Ø Alter (31.12.2017): 45 Jahre
- 4% Arbeitslosigkeit (2019)
- Primäreinkommen 2017 (Regionaldatenbank): 24.103

⁵ www.regionalstatistik.de; Zugriff: 04.09.2020

⁶ zivile Erwerbspersonen, www.regionalstatistik.de; Zugriff: 11.08.2020; Arbeitsmarktstatistik der BfA

⁷ Ergebnisse der Befragung zu Rückkehrern und Zuwanderern in drei Regionen Brandenburgs" des SFZ im Auftrag von "Ankommen in Brandenburg

NEULANDGEWINNER

BEFRAGUNG UND EINORDNUNG

Das Projekt „Hüben wie Drüben?!“ wurde im Programm NEULANDGEWINNER der Robert Bosch Stiftung gefördert. Das hört sich zunächst als Angabe der Finanzierung unspektakulär an. Aber dahinter verbirgt sich viel mehr, denn Neulandgewinner*innen sind Menschen, die selbst anpacken, um ihre Heimat zu einem Ort zu machen, an dem sie gerne leben. Menschen, die sich entschieden haben von Zuschauern zu Machern zu werden. Neulandgewinner, das ist eine Bewegung von Menschen, die glauben, das gute Heimat nicht einfach so vom Himmel fällt, oder von der Politik verordnet wird. Menschen, die gesellschaftliche Veränderungen als Chance sehen, und nicht als Gefahr. Sie packen die Dinge gemeinsam an – voller Vertrauen, experimentier-

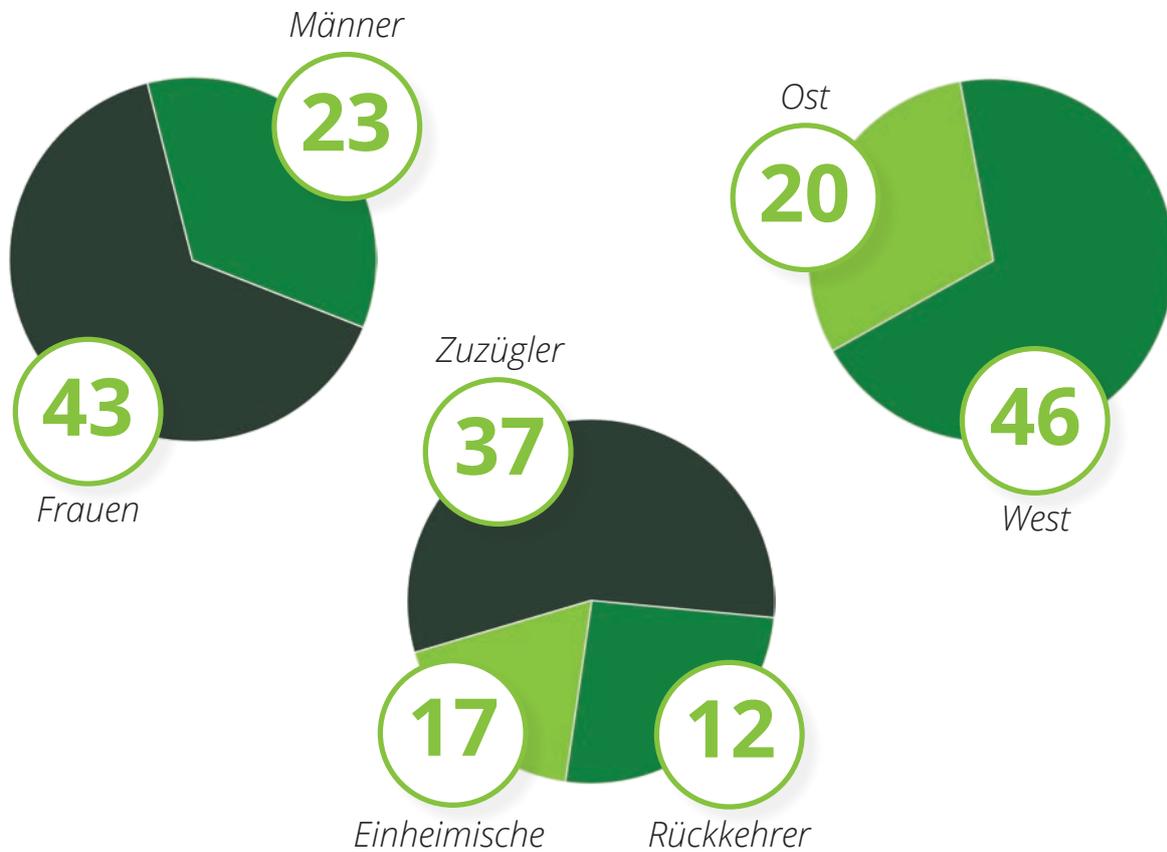
freudig, eigensinnig, vielfältig und vor allem eins: Wild entschlossen!

In dem Programm, dessen Fördergebiet auf die ostdeutschen Bundesländer beschränkt ist, werden deshalb auch nicht primär Projekte, sondern vor allem die Menschen gefördert, die sie umsetzen. Und so war „Hüben wie Drüben?!“ für das Programm ein Glücksfall, denn nun gibt es "Hüben wie Drüben?! eine Gesellschaftsgestalterin, eine Zukunftserfinderin.

Es ist auch kein Zufall, dass Rückkehr und Zuzug Themen in der Neulandgewinner-Bewegung sind, denn immer wieder war der Eindruck entstanden, dass Erfahrungen aus anderen Orten, aus „der Fremde“, dem Zukunft-Erfinden-vor-Ort dienlich sind. Nun wissen wir es genau.



Während des OST-WEST-Austauschs wurden 66 Neulandgewinner*innen aus den Förderperioden 1-4 des Programms nach ihrem Heimisch-Sein, Zuzug oder Rückkehr an den Lebens- und Gestaltungsort und ihrer Ost- oder Westsozialisierung befragt.



Die Beobachtungen aus dem Rückkehrer- und Zuzüglermilieu finden in der Arbeit der Neulandgewinner*innen ihre Bestätigung. Toleranz und Welt-offenheit, die Bereitschaft, sich auf Ungewohntes einzulassen und sich mit den vorgefundenen Bedingungen, den eigenen Ideen und viel Tat-kraft ein gutes Leben in solidarischer Gemeinschaft zu gestalten, – das eint sie alle. Genau daraus ergibt sich auch die gesellschaftspolitische Botschaft des Tandem-Projektes aus Sicht der Neulandgewinner-Bewegung: Unab-hängig von demografischen Dispro-

portionen, von marktwirtschaftlichen Bedarfen nach Arbeitskräften oder Wachstumsvisionen mächtiger Akteu-re, eine lebendige, zukunftsfähige ört-liche Gesellschaft bedarf der Offenheit für Neues und Fremdes, der demo-kratischen Gesprächskultur und der gemeinschaftlichen Verantwortung. Diese Bedingungen zu schaffen, muss nicht mit dem Wunsch nach Rückkehr oder Zuzug begründet sein. Es sind die Voraussetzungen für gesellschaft-liche Entwicklung vor Ort schlechthin.

AUSBLICK

ICH WÜNSCHE MIR...



*Karin Gottfried,
Heimvorteil HSK*

... weiterhin einen engen Austausch zwischen Ost und West Projekten!

... über das Projekt hinaus Kontakt mit Steffi zu halten.

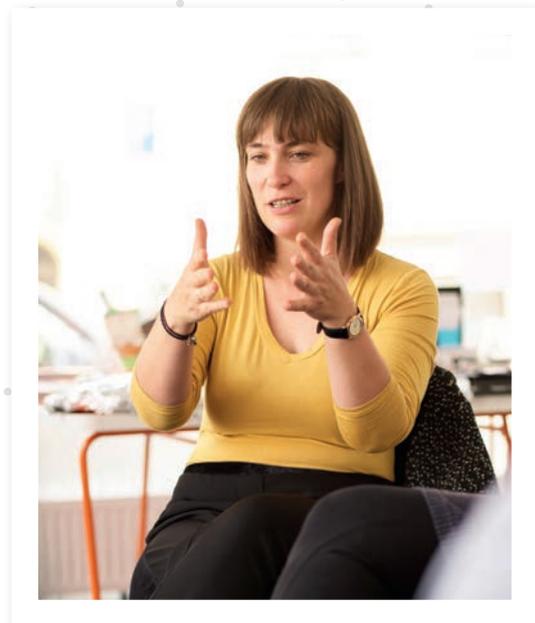
... den Fokus auf die Rückkehrer zu lenken, denn für die Entwicklung von ländlichen Regionen spielen sie durchaus eine Rolle!

*Stephanie Auras-Lehmann,
Comeback Elbe-Elster*

... bei der Gründung eines bundesweitem Rückkehr- und Zuzugsnetzwerk dabei zu sein.

... mich weiterhin beruflich mit dem Thema "Rückkehr" beschäftigen zu dürfen.

... Karin „nach“ Corona in Meschede besuchen zu können.



WIR SAGEN

DANKE!

*Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Hospitations- und Workshop-Teilnehmer*innen sowie Interviewpartner*innen für die engagierte Mitarbeit im Projekt.*

Christian Heinrich-Jaschinski, Landrat Elbe-Elster

Dr. Karl Schneider, Landrat Hochsauerlandkreis

Jens Zwanzig, Regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft Elbe-Elster mbH

Frank Linnekugel, Wirtschaftsförderung HSK

Jörg Gampe, Bürgermeister Stadt Finsterwalde

Maria Goldberg, NEOpreneurs

Markus Herrbruck, Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Finsterwalde

Markus Melke, JuKo Kellercafé Finsterwalde

Chris Poller, Leiter Kreismusikschule "Gebrüder Graun", Landkreis Elbe-Elster

Thomas Schmidt und Sten Seliger von der Medizintechnik & Sanitätshaus

Harald Kröger GmbH, Massen

Südwestfalen Agentur GmbH insbesondere Saskia Haardt-Cerff, Felix Peter und

Alica Mielke

Sandra Spletzer, „Ankommen in Brandenburg“, G3

Nadine Gebauer, @see, Stadt Fürstenwalde

Jens Schlüter, „World Wide Woid“, Zwiesel

Marek Frank, Wirtschaftsagentur Neumünster GmbH

Julia Handtke, Rückkehr Agentur, WILLKOMMEN.WILLBLEIBEN.WILLHEIMAT,

Kreis Hörter

Rückkehrer*innen, Einheimische und Pendler*innen aus Elbe-Elster:

Jörg, Heike, Raimund und Diana Stuckatz, Gasthaus Stuckatz aus Dollenchen

Marcus Töpfer, Koch im Gasthaus Stuckatz

Rückkehrer*innen und Zugezogene aus dem Hochsauerlandkreis:

Roman Schauerte

KONTAKTE

WIR SIND ERREICHBAR

Projektansprechpartner

Verein „Generationen gehen
gemeinsam“ (G3) e.V.
Sven Guntermann

Rückkehrerinitiative
„Comeback Elbe-Elster“
*Neulandgewinnerin Stephanie
Auras-Lehmann*

Telefon: 03531 718288
E-Mail: info@gdei-web.de
Webseite: www.comeback-ee.de

Wirtschaftsförderungsgesellschaft
Hochsauerlandkreis mbH

Rückkehrerinitiative
„Heimvorteil HSK“
Neulandgewinnerin Karin Gottfried

Telefon: 0291 941510
E-Mail: karin.gottfried@
hochsauerlandkreis.de
Webseite: www.heimvorteil-hsk.de

Projektpartner

nexus Institut für Kooperations-
management und interdisziplinäre
Forschung GmbH

Ansgar Düben

Telefon: 030 31805470
E-Mail: dueben@nexusinstitut.de
Webseite: www.nexusinstitut.de

Dr. Michael Thomas

Soziologe & Philosoph
E-Mail: Thomas.Micha@t-online.de

Dr. Babette Scurrall

Mentorin Neulandgewinner-Programm
E-Mail: babette.scurrall@neulandge-
winner.de



Neulandgewinner.



nexus

INDEX

QUELLEN UND DESIGN

Texte

*Ansgar Düben (nexus), Dr. Michael Thomas, Dr. Babette Scurrall,
Stephanie Auras-Lehmann und Karin Gottfried*

Fotos

*Jörg Gläscher (Robert Bosch Stiftung), G3, Heimvorteil HSK,
Paula Hromada*

Design

Wieduwilt Kommunikation

Gefördert und unterstützt durch:



Neulandgewinner.

